

Alte Meister im Zeichen der Jugend

„Klassik pur! Im Isartal“ – Die 22-jährige Violinistin Elisabeth Heuberger spielte am Samstag in der Loisachhalle

VON CLARA WILDENRATH

Wolfratshausen – Schon im Alter von drei Jahren wollte Elisabeth Heuberger Geige spielen. Mit vier erhielt sie ihren ersten Violinunterricht an der Musikschule Bad Tölz. Heute ist sie 22 Jahre alt, vielfache Preisträgerin bei „Jugend-musiziert“-Wettbewerben und gefeierte Konzertviolinistin. Im Rahmen der Wolfratshausener Abo-Reihe „Klassik pur! Im Isartal“ spielte sie in der fast ausverkauften Loisachhalle das bekannte A-Dur-Violinkonzert von W. A. Mozart.

Der Komponist selbst war erst knapp 20 Jahre alt, als er innerhalb weniger Monate seine fünf Violinkonzerte komponierte – allesamt vermutlich in erster Linie für den Eigengebrauch. Das fünfte gilt heute als eines der bedeutendsten Violinkonzerte überhaupt und als Pflichtstück jedes ambitionierten Geigers. Den „reinen Ton“ nannte Mozart selbst ein wichtiges Qualitätskriterium bei der Interpretation seiner Violinkonzerte. Um ihn zu perfektionieren, übt Heuberger viel – wie viel, will sie lieber nicht verraten: „Man könnte immer mehr tun“, sagt sie und lacht. „Früher mussten meine Eltern ganz schön hinterher sein, dass ich genug übe.“ Heute muss sie sich selbst motivieren.

Das musikalische Talent hat sie wohl von ihren Eltern geerbt: Ihre Mutter ist eine Konzertpianistin aus Japan, ihr Vater Kirchenmusiker in Bad Tölz. Seit drei Jahren ist Heuberger Vollstudentin an der Musikhochschule München und das Geigespielen ihre Hauptbeschäftigung. Mit 15 schon wurde sie dort als Jungstudentin aufgenommen und fuhr bis zum Abitur einmal pro Woche von Bad Tölz nach München zum Geigenunterricht bei Professor Mi-Kyung Lee. Parallel spielte sie einige Jahre im Bundesjugendorchester. Auch bei Meisterkursen des Förderprogramms „Junge Elite“ des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks wirkte sie mit. Große Soloauftritte mit Orchesterbegleitung hatte die junge Musikstudentin zu ihrem Bedauern bisher noch nicht so oft. Immerhin spielte sie aber schon Sologeige mit den Holzkirchner Symphonikern und bei Kinderkonzerten der Münchner Philharmoniker. Ihr Instrument ist derzeit eine Leihgeige von Jean-Baptiste Vuillaume aus dem Jahr 1865.

Heuberger's gefühlvolle Interpretation von Mozarts Violinkonzert in der Loisachhalle wurde umrahmt von zwei Orchesterkompositionen. Den Anfang machte Maurice Ravel's „Le Tombeau de Couperin“, eine Hommage an die



Der „reine Ton“ – für W. A. Mozarts war es das wichtigste Qualitätskriterium: Auch das Philharmonische Orchester Isartal unter der Leitung von Thomas Sonner wie auch die Violinistin Elisabeth Heuberger (nicht im Bild) waren beim Konzert in der Loisachhalle sehr bemüht darum.

FOTO: SABINE HERMSDORF

französische Barockmusik. Ravel vollendete sie 1914 unter dem Eindruck seiner Kriegserlebnisse an der Front bei Verdun und widmete sie seinen gefallenen Kamera-

den. Zum Ausklang spielte das Philharmonische Orchester Isartal unter Leitung von Thomas Sonner Schuberts dritte Sinfonie. Auch sie steht ganz im Zeichen der Jugend:

Schubert schrieb sie 1815 im Alter von 18 Jahren und bewies damit seinen Lehrern, dass er die Kompositionstechniken der Wiener Klassik bereits mühelos beherrschte.

Das Können, das die junge Tölzer Violinistin in der Loisachhalle unter Beweis stellte, hat sie sicher nicht ganz so mühelos erreicht – auch wenn es so klang.